

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugpreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich.
durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk M. 3.30,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 100, Fernsprecher Nr. 88.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsgesellschaft u. Buchhandlung; Schriftl.: Th. G. A. G., beide in Wildbad.

Nr. 220

Montag, den 29. September 1919

Jahrgang 53

Wie England daran war, zu unterliegen.

Das dänische „Aftonbladet“ Nr. 12232 berichtet: Admiral W. S. Sims, der während des Kriegs Chef der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern war, hat in der letzten Nummer der Zeitschrift „The World's Work“ eine Reihe von Artikeln begonnen, in denen er erzählt, wie der U-Boot-Krieg überwunden wurde. In seinem ersten Artikel, der jetzt veröffentlicht ist, kommt er mit überraschenden Enthüllungen. U. a. erzählt er, wie England, beim Eintritt Amerikas in den Krieg, im Begriff stand, von Deutschland in die Knie gezwungen zu werden. — Sims war Anfang April 1917 nach London gekommen. Im Monat März desselben Jahres, also bevor Amerikas Kriegserklärung vorlag, war er nämlich nach Washington gerufen worden, und hatte dort den Befehl bekommen, in Zivil und unter angenommenem Namen nach England zu reisen, um mit der britischen Admiralität über das bevorstehende Zusammenwirken zwischen der englischen und amerikanischen Flotte zu verhandeln.

Bei seiner Landung in England fand er das Volk optimistisch und unbekümmert, obgleich es die düstersten Tage des U-Bootkriegs waren. Niemand, weder Presse noch Publikum, hegte den geringsten Zweifel, daß es möglich sein werde, die Tauchbootgefahr zu bekämpfen. Admiral Sims hegte ähnliche Anschauungen, bis er seine erste Unterredung mit Admiral Jellicoe gehabt hatte, der zu dieser Zeit der erste Seelord war und damit auch der oberste Chef der britischen Flotte. — Ueber diese erste Zusammentreffen mit Jellicoe erzählt Sims nun folgendes:

„Nach der üblichen Begrüßung zog Jellicoe ein Schreiben aus einem Schubfach und reichte es mir. Es war eine Zusammenstellung des Donnergewinns in den letzten Monaten. Sie wies nach, daß die Verluste durch Torpedierung 536 000 Tonnen im Februar erreicht hatte, 603 000 Tons im März, und sie zeigte jetzt im April eine Annäherung an 900 000 Tons.“

Diese Zahl zeigte, daß die Verluste durch den U-Bootkrieg drei- bis viermal so groß waren, wie allgemein angenommen wurde. — Zu sagen, ich war überrascht bei dieser Eröffnung, wäre ein zu mildes Ausdruck! Ich wäre vor Entsetzen fast hintenüber gefallen! Ich hatte an ja etwas Furchterliches nie gedacht und sagte das dem Admiral Jellicoe.

„Ja“, sagte er, wie wenn er über das Weiterredete und nicht über die Zukunft des britischen Weltreichs, „es ist uns unmöglich, den Krieg fortzusetzen, wenn wir weiterhin so große Verluste haben.“

„Was machen Sie, um die U-Boote zu bekämpfen?“

„Alles, was wir können — aber die Lage ist so ernst, daß wir jegliche Hilfe benötigen, die wir irgend kriegen können.“

„Das sieht ja fast so aus, als wenn die Deutschen den Krieg gewinnen“, bemerkte ich.

„Sie werden ihn gewinnen, wenn wir nicht einen Stopper auf diesen Verlust setzen können, und das laßt“, antwortete der Admiral.

„Gibt es kein Mittel, dies U-Boot-Problem zu lösen?“ fragte ich.

„Wir kennen augenblicklich keines“, antwortete Jellicoe, und er ging dazu über, mir alles zu erzählen, was bislang in der Bekämpfung der U-Bootgefahr ausgerichtet war. Ich bekam so zu wissen, daß die Geschichte mit der Zerstörung der zahlreichen deutschen U-Boote unwahr war. Von Kriegsbeginn bis zu meiner Unterredung mit Jellicoe waren da nur 54 zerstört. Alles in allem erfuhr ich jetzt, daß die führenden Männer in der britischen Flotte meinten, daß England nicht imstande sein werde, den Krieg bis 1. November 1917 fortzusetzen, sofern der monatliche Verlust durch Torpedierungen nicht verringert werden könne. Ein Verlust von einer Million Tons im Monat war vernehmlich für das britische Reich.

„Das selbe“, erzählt Admiral Sims weiter, „erklärten die drei führenden Minister Balfour, Cecil und Carson. Nur Lloyd George war optimistisch. Ich habe oft mit diesem bemerkenswerten Manne gesprochen, vielleicht die mächtigste Persönlichkeit, mit der

ich je zusammentraf, und immer war er guter Laune, nie zweifelte er am Ausgang des Krieges.“

Neues vom Tage.

Wahlen zum neuen Reichstag.

Berlin, 28. Sept. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ erklärt gegenüber der Nachricht, daß die Wahlen zum Reichstag Ende Oktober stattfinden werden, das Reichsministerium habe noch keine Veranlassung gehabt, sich mit der Frage zu beschäftigen.

Der neue italienische Gesandte.

Berlin, 28. Sept. General Bordonari wurde zum vorläufigen Geschäftsträger Italiens in Berlin ernannt.

Zwangsanleihe statt Prämienanleihe.

Berlin, 27. Sept. Die Blätter bringen Leitartikel, die der deutschnationalen Abgeordnete Hugenberg der Nationalversammlung zur Verwendung zur Reichsnotopfervorlage durch eine Zwangsanleihe (Steueranleihe) unterbreitet hat. Hugenberg empfiehlt, die Vermögensabgabe in der Form der Uebernahme einer Reichsanleihe (Steueranleihe) entrichten zu lassen, und zwar mit 5 Proz. verzinslich, aber unter Freistellung von allen anderen Steuern (Einkommen- und Vermögenssteuer des Reichs, der Länder und Gemeinden) die in den ersten 10 Jahren mit 5 Proz. von da an mit 3 Proz. Steuer belegt wird und deren allmähliche Tilgung für den Fall einer Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Aussicht gestellt wird.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Essen, 27. Sept. Die gestrige Versammlung der Bechenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats setzte eine Erhöhung der Richtpreise für den Monat Oktober von 10.50 Mark für Kohlen und 15.75 Mark für Koks pro Tonne einschließlich Kohlen- und Umschlagener fest. Der Preis für Kohlengrus erhöht sich um 2.50 pro Tonne. Die Preiserhöhung ist nach vorheriger Fühlungsnahme mit dem Reichswirtschaftsminister erfolgt und soll die bis zum 1. Oktober ds. Js. eintretende Kohlerhöhung, sowie die den Bechen aus der Urlaubsregelung und den höheren Knappschaftsrenten erwachsende Belastung ausgleichen.

Wie sie über die Kohlen verfügen.

Berlin, Der „Vorwärts“ erzählt aus Bern, daß zwischen der Schweiz und Italien mit Zustimmung der Verbündeten ein Abkommen getroffen worden sei, die für Italien bestimmten Saar- und Ruhrkohlen der Schweiz zuzuteilen, während die in Genua eintreffenden amerikanischen Kohlen für Italien bestimmt werden. Die Preise sollen die gleichen bleiben. Die so ausgeschickten Kohlen würden zwischen der Schweiz und Italien verrechnet.

Streikbewegung.

Berlin, 28. Sept. Der sechste Streik der Metallarbeiter wird sich zu einer Kraftprobe ersten Ranges auszuwickeln. Die Streikleitungen wollen die Arbeitgeber zwingen, die ganze Arbeiterschaft zu entlassen, damit diese als „Ausgesperrte“ eine Berechtigung zur Arbeitslosenunterstützung erhalten, was der Stadt Berlin und dem Staat viele Millionen Kosten verursachen würde.

Püschel, 28. Sept. Den Anhängern des Seemannsbunds ist es gelungen, den Hafenbetrieb in den letzten Tagen vollständig lahmzulegen, indem sie mit Gewalt auf ankommende Schiffe drangen und die Mannschaften zur Arbeitsniederlegung zwangen. Die Anhänger des Seemannsbundes legten eine Kette quer über den Hafen, um jeden Schiffsverkehr unmöglich zu machen.

Darmstadt, 28. Sept. Die Arbeiter der Firma Opel in Rüsselsheim sind ohne Zustimmung der Gewerkschaft in den Ausstand getreten. Der Schiedsspruch wurde nicht angenommen.

Mex, 28. Sept. (Havas.) In einer Fabrik in Rombach ereigneten sich Unruhen, weshalb eine Abordnung von 100 Dragonern abgelandet wurde.

Kommunistische Umtriebe.

München, 28. Sept. Die Polizei hob das in einem Schulhaus befindliche Bureau „Frauenhilfe für politische Gefangene“ auf und nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Zahlreiches kommunistisches Werbematerial wurde vorgefunden. Auch wurde festgestellt, daß unerlaubte Begünstigungen für entwichene Strafgefangene oder solche, die eine Strafe antreten sollten, angesetzt wurden. — Der „Abteilungscommandant“ der

Noten-Armee während der Münchener Räteherrschaft, Wollenberg, ist aus der Festungshaft in Ansbach entwichen.

Verfahren wegen Hochverrats.

München, 28. Sept. Der Rechtsanwalt Dr. Carl Feibelmann in Landau hatte, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, gegen den Redakteur des antisemitischen „Münchener Beobachter“, Hans Müller Belridigungs-Angelegenheit, weil Müller behauptete, Feibelmann der früher Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrats war und jetzt Schriftführer der Dem. Partei in Landau ist, habe von den Franzosen mehrere Millionen Mark für deutschsemitische Agitation erhalten. Gegen Feibelmann ist nun vom Reichsgericht ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet; die Verhandlung vor dem Schöffengericht in München ist nach Anhörung eines Zeugen bis zur Erledigung des Reichsgerichtsverfahrens ausgesetzt worden.

Neues Pressegesetz in Oesterreich.

Wien, 28. Sept. Die Regierung wird der Nationalversammlung Entwurf zu einem neuen Pressegesetz und einem Journalistengesetz vorlegen.

Eine neutrale Stimme zu den Wiener Enthüllungen.

Stockholm, 28. Sept. „Nya Dagbladet“ kommen in zwei eingehenden Aufsätzen über die Wiener Enthüllungen über den Ausbruch des Krieges zu folgendem Schlussergebnis: Was man Deutschland vorwerfen kann, ist, daß es allzu naiv und einseitig in seiner Bundesstreue sich auf Seite der gefährlichen österreichischen Politik gestellt hat, nicht daß es sich dazu hat verleiten lassen, für sie zu leiden und zu sterben. Andere Mächte als Deutschland wollten den Krieg, nämlich außer Oesterreich, das völlig blind gewesen zu sein scheint, Rußland und Frankreich, welche die Katastrophe planmäßig vorbereitet haben. Der Zusammenhang beginnt sich zu klären.

Verstärkung des Friedensvertrags.

Paris, 28. Sept. Lefevre hat in der französischen Kammer einen Antrag eingebracht, mit den Verbündeten Besprechungen einzuleiten, daß dem Friedensvertrag ein Nachtrag angefügt werde, wonach Deutschland und seine Verbündeten vollständig entwaffnet werden sollen durch das Verbot der Herstellung gewisser Kriegsmittel. Außerdem sollen „alle als notwendig erachteten Maßnahmen“ (deren Zahl und Art natürlich ins Endlose ausgedehnt werden könnte, d. Schr.) in Wirklichkeit durchgeführt werden. Die Friedenskonferenz wird den Antrag in Beratung nehmen. (Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß der Friedensvertrag noch einer Verstärkung fähig wäre. D. Schr.)

Clemenceaus Sieg.

Paris, 28. Sept. Beim Abschluß der Aussprache über den Friedensvertrag in der Kammer hielt Clemenceau noch einmal eine Rede, worin er seine Vorrede verteidigte, die zum Sieg über Deutschland geführt habe. Die Rede machte großen Eindruck und bedeutete einen unzweifelhaften Sieg über die Opposition.

Der Krieg im Osten.

Haag, 28. Sept. Gerüchteleise wird gemeldet, Lenin sei gestürzt worden und eine andere bolschewistische Regierung sei in Moskau eingesetzt worden.

Helsingfors, 28. Sept. Die Bolschewisten haben in Kronstadt den General Gorbunsk und 10 andere Offiziere erschossen.

Bern, 27. Sept. Wie das amerikanische Pressebureau aus Kischineu meldet, mußte bei Kutin in Bessarabien ein großer mit fünf Motoren versehener Doppeldecker infolge eines Defektes landen. Bei einer durch rumänische Militärposten vorgenommenen Untersuchung hat man 300 Millionen Ruvel Bargeld und eine vollständige Notendruckpresse vorgefunden. Die Invasoren des Doppeldeckers, 4 deutsche Offiziere, die sich angeblich nach Rußland begeben wollten, wurden verhaftet.

London, 28. Sept. Es wird gemeldet, daß die Mohammedaner in Bombay gegen die Verhaftung der Türken und gegen die Verteilung der Mandate über asiatische Provinzen an europäische Mächte Einspruch erhoben haben. Englische Truppen haben die Stadt Karabissar besetzt, die türkischen Behörden abgesetzt und den Vormarsch auf Ural begonnen.



Eingeborene stürzten das englische Hospital in So-
deiba (Kochien), töteten die Wachen und die Polizei
und bemächtigten sich der ganzen Stadt. Die englische
Regierung sandte sofort indische Truppen (Brahminen)
gegen die (mosammedanischen) Aufständischen und wird
eine größere Truppenmacht nachfolgen lassen. (Der Auf-
stand im Yemen, wo die Engländer Jahrzehntlang gegen
die Türken gewühlt haben, scheint sehr ernst zu sein.)

Die Unabhängigkeit Litauens.

Konow, 28. Sept. England hat die Unabhängig-
keit Litauens anerkannt. Als dies in Konow bekannt ge-
geben wurde, zog eine große Menge vor das Haus der
englischen Sondergesandtschaft und veranstaltete eine Frei-
denkundgebung. Der Vertreter Englands hielt auf eng-
lisch eine Ansprache, in der er u. a. sagte, Großbritannien
wird dafür sorgen, daß die Grenze zwischen Polen und
Litauen so ausfalle, daß die Litauer zufriedengestellt wer-
den. Außerdem werde Litauen finanzielle Hilfe zuteil
werden. (Darüber werden die Polen nicht erfreut sein,
denn sie beanspruchten einen großen Teil Litauens, wenn
nicht das ganze Land. D. Schr.)

Eisenbahnerstreik in England.

London, 28. Sept. (Davas.) Der Streik der Eisen-
bahner beginnt in der Nacht vom Freitag auf den
Samstag um Mitternacht.

Bern, 27. Sept. Der Metallarbeiterstreik, der seit
mehreren Monaten in der Provinz Mailand andau-
ert, ist in Rom durch einen Schiedspruch beigelegt wor-
den. Der Streik verurachtete einen Ausfall von 100
Millionen Lire an Löhnen und 300 Millionen Lire
an Produktionswerten. — In Apulien sind Tausende
von Landarbeitern den Bauern in der römischen Campa-
na gefolgt, haben gemeinsam große Ländereien in Be-
sitz genommen und unter sich zur Behauung aufgeteilt.

Baden.

Hauptversammlung des Bad. Fortvereins.

(-) Karlsruhe, 28. Sept. Die Aufhebung der
Vorabteilung der Technischen Hochschule in Karls-
ruhe wegen des wenig zahlreichen Besuchs dieses Fachs
erschäufte schon vor längerer Zeit den badischen Land-
tag. In förmlichen Kreisen wünschte man aber keine
billige Aufhebung der Fortabteilung in Karlsruhe, wohl
aber eine Verlegung an eine Universität. Baden und
Württemberg haben nun ein Übereinkommen getroffen,
nach dem die fortwissenschaftlichen Unterrichtsanstalten
nach Freiburg verlegt werden. Heidelberg aber hat
sich dieser Entscheidung nicht ohne weiteres gefügt. Es
wurde nun von der Versammlung die einstimmige Ent-
scheidung gefaßt: „Der Badische Fortverein begrüßt
in Aussicht gestellte Zusammenlegung des förmlichen
Unterrichts in Württemberg und Baden an der Universität
Freiburg, die ihm ihre förmlichen Verhältnisse wegen
als das Ideal einer förmlichen Lehrstätte erscheint, als
eine Erfüllung seiner langjährigen Wünsche.“ In Be-
zug auf die Sozialisierung, die ebenfalls auf der
Tagesordnung stand, wird folgende Entscheidung getrof-
fen: „Der Bad. Fortverein kann in der Sozialisierung
des Waldes ein geeignetes Mittel zur Verbesserung der
öffentlichen Wohlfahrt nicht erblicken, weil die Kosten
einer solchen Maßregel viel zu hoch, die Wahr-
scheinlichkeit einer Produktionssteigerung zu gering wäre
und die Gefahr einer Verschlagnahme durch unsere Feinde
vermehrt würde. Er ist vielmehr der Ansicht, daß die
Erhaltung der verschiedenen Eigentumsformen im Inter-
esse des wirtschaftlichen Fortschritts im allgemeinen ge-
boten ist.“ — Ueber die Stellung der Forstwirtschaft in dem
neuen Landwirtschaftskammergesetz berichtete Prof. Dr.
Wimmer-Karlsruhe.

(-) Karlsruhe, 28. Sept. Die „Kommunistische
Freie Presse“, die seit 1. September hier erschien, hat
ihre Erscheinung wieder eingestellt.

(-) Karlsruhe, 28. Sept. In einer zahlreich besuchten Ver-
sammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach Minister a. D.

Väringer über die Verfassung des Reichs. „Wogegen die
Vorrei das Gute in ihr nicht verkenne, habe sie von ihrem
monarchischen Standpunkt aus die Verfassung ablehnen müssen.
Der Minister bedauerte die Spaltung der Rechten in Deutschna-
tionaler und Deutscher Volkspartei. Die Deutschnationalen
seien keine grundsätzlichen Gegner der Sozialisierung, aber sie
halten sie nur in beschränktem Maße für durchführbar, so in
der Elektrizitätsversorgung, im Kohlenbergbau, im Eisenbahn-
wesen und in der Filmfabrikation. Vor allem brauchen wir
Frieden im Innern. Oberbürgermeister Müller behandelte die Frage
der Schuld am Kriege; die Frage müsse nächtlich und sachlich
behandelt werden.“

(-) Karlsruhe, 28. Sept. (Die Steuerwünsche des Lehrer-
Gewerkschaftskartells.) Das Lehrer-Gewerkschaftskartell hat in
seiner letzten Sitzung die Forderung gestellt, daß den Arbeitern
im steuerbaren Einkommen 300 Mk. für Beschaffung von Klei-
dern abgerechnet und kinderreiche Familien in eine entsprechend
niedere Steuerklasse versetzt werden. Dem ersten Verlangen kann
nach Angabe der Regierung nicht entsprochen werden, weil es den
Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes widerspricht. Dem
2. Antrag ist bereits im Einkommensteuergesetz, wenn auch
nicht vollkommen, Rechnung getragen. Jetzt eine Gesetzesänderung
herbeizuführen, erscheint nicht zweckmäßig, da die Einführung
der Reichseinkommensteuer unmittelbar bevorsteht.

(-) Mannheim, 28. Sept. Ein evangelisches Wai-
senhaus für Knaben wurde hier eröffnet. Die Ein-
richtung des Heims besteht im wesentlichen aus dem
Hausrat, den das verstorbene Fräulein Cron-Karlsruhe
als einen Teil der Keller-Thoma-Stiftung dem Heim
vermachte.

(-) Mannheim, 27. Sept. Das Kindererholungs-
heim der Firma Lang ist nunmehr fertiggestellt. 150 Kin-
der, Knaben und Mädchen im Alter von 13—14 Jahren,
sind aufgenommen.

(-) Heidelberg, 28. Sept. Eine Versammlung von Beamten
und Arbeitern der Post und Eisenbahn, die gegen das Schieber-
und Wucherertreiben protestierte, nahm folgende Entschlie-
ßung an: „Die täglich zu besorgenden Sendungen und
Telegramme in Schieberhänden und Schieberangelegenheiten
haben einen derartigen Umfang angenommen, daß der ganze übrige
Verkehr gehemmt, ja zeitweise unterbunden wird. Die Beamten-
und Arbeiterkassen sieht sich jetzt veranlaßt, keine Schieber-
sendungen mehr zu bearbeiten. Von der Regierung wird ge-
fordert, daß sofort die Zensur über die im Verdacht des
Schiebers- und Schieberhandels stehenden Postsendungen, sowie
über die Telegramme und Ferngespräche eingeführt wird.“

(-) Eppingen, 28. Sept. Zur Wahrung ihrer
wirtschaftlichen Interessen haben sich die Landwirte des
Bezirks Eppingen zu einem Bezirksbauernverein zusam-
mengeschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt
Landwirt Hermann Gebhard-Eppingen, zu dessen Stell-
vertreter Bürgermeister Hettler-Waldshofen. Der Ver-
ein gliedert sich der Landesorganisation des Badischen
Bauernbunds Karlsruhe mit dem Eruchen an, für baldige
Gründung eines die ganze badische Landwirtschaft umfas-
senden Landesbauernverbands einzutreten. Der Verein
legte nachdrücklich Verwahrung ein gegen die im Regie-
rungsorgan („Karlsruher Zeitung“ Nr. 210 vom 9.
Sept. 1919) vertretene Ansicht, daß die Bewegung unter
der Bauernschaft „die Frucht wilder Agitation mit bol-
schewistischen Zielen“ sei.

(-) Neustadt, 27. Sept. Bei einem Einbruch
in die Fabrik der Firma Thorbecke und Co. wurden 4000
Zigarren entwendet.

(-) Tauberhainhausen, 27. Sept. Der frühere
König von Bulgarien macht zurzeit in Wergentheim
unter dem Namen eines Grafen Murany eine Kur durch.
Der Exzar ist an einem schweren Leberleiden erkrankt und
lebt vollkommen zurückgezogen.

(-) Wolfach, 28. Sept. Die Tochter des Polizei-
dieners Fritz Armbruster fand am städtischen Schutt-
ablagereisplatz unterhalb der Siedenerbrücke 21 500 Mk
in Kriegsanleihestücken.

(-) Freiburg, 28. Sept. Infolge Strommangel
ist die Straßenbahn bis auf weiteres zu einer ein-
seitigen Einschränkung des Fahrplans gezwungen.

(-) Immendingen, 27. Sept. Einem Reisende
aus Frankfurt wurden auf dem hiesigen Bahnhof 72 Pfund
Butter abgenommen.

(-) Morkatz, 27. Sept. Die Genehmigung d.
Finanz- und Eisenbahnministeriums zur Eröffnung d.
Autovorbereitung Morkatz-Wollmatingen-Neichenau
telegraphisch eingetroffen.

Die Zuckerversteuerung wird bekanntlich von 14 auf 30
Mark für den Doppelzentner erhöht; die Steuereinnahme
soll dadurch von 160 auf 340 Millionen Mark ge-
steigert werden. Das Pfund Zucker wird sich um 8 Pfg.
verteuern.

— Vom Zuckerversteuern. Der Verein Deutscher Zul-
kerindustrieller verlangt in einer Eingabe an den Reichs-
wirtschaftsminister die Festsetzung des Rohzuckerpreises
auf 65 Mark für den Zentner und 6 Mark pro 1 Zent-
ner Zuckerrüben.

— 40jähriges Jubiläum des Reichsgerichts.
Am 1. Oktober d. J. werden es 40 Jahre, daß das
Reichsgericht, der gemeinsame oberste Gerichtshof für das
gesamte deutsche Reich, in Leipzig eröffnet wurde.

— Einreise nach Italien. Die italienischen Aus-
landsbehörden sind neuerdings ermächtigt worden, Ein-
reisegenehmigungen zur Einreise nach Italien auf
Grund der Auskünfte zu erteilen, die sie sich selbst
über die Personen, die sich nach Italien zu begeben
wünschen, zu beschaffen haben. Einreisegenehmigungen sind an
den Kgl. italienischen politischen Kommissar in Berlin zu
richten. Einreisegenehmigungen sind nur auf ganz gewichtige
Gründe hin erteilt.

— Wo kommt das deutsche Leder hin? Wie
die „Daily Mail“ mitteilt, ist neuerdings auf dem eng-
lischen Ledermarkt deutsches Leder von der bekannten
Firma Cornelius Deyl in Worms eingetroffen. In der
vorletzten Woche wurde in London deutsches Lederver-
kauf zu 7 sh 6 d (7 1/2 Mark Friedenswert) pro Fuß ange-
boten, während Angebote von Vorkriegs aus derselben Quelle
an die Schuhfabriken zu 5 sh 5 d und 6 sh 3 d schwanken.
Das Blatt bemerkt dazu, daß rege Nachfrage nach deut-
schem Leder bestehe. Die letzte Lieferung, die die Agenten
über Rotterdam nach England einfuhrten, bestand aus
20 Rissen.

Die geistliche Arbeit. Wir lesen im Staatsanzeiger: „Im
anatomischen Institut der Universität Tübingen ist alsbald ein
außerordentlicher Assistent (Assistenzarzt) zu bestellen. Fortlau-
fendes Taggeld bis zu 5 Mk. Berücksichtigt werden in erster
Linie Militär-Ärzte, die Kriegsteilnehmer waren.“

Verwertung von Kriegsanleihe zur Steuerzahlung. Nach
einer Erklärung des Reichsfinanzministeriums sind in den Fällen,
in denen ein Abgabepflichtiger Kriegsanleihestücke, die er infolge
einer Zeichnung erhalten hat, lediglich in andere Stücke z. B.
mit anderem Nennwert oder mit anderem Zinstermine umgetauscht
hat, bei der Ausführung der Hauptsteuerpflicht diese gleichfalls
anzunehmen. Unter Umständen sind diejenigen Verträge zu ver-
sehen, bei denen jemand Schuldverschreibungen und Sahanwel-
lungen der Kriegsanleihe hin gibt und hierfür andere Schuldver-
schreibungen und Sahanweisungen der Kriegsanleihe empfängt.
Hierbei ist es gleichgültig, ob das ausgetauschte Stück den
gleichen Nennwert und denselben Zinstermine aufweist. Auch der
Austausch einer Schuldverschreibung gegen eine Schuldverschrei-
bung oder Sahanweisung ist unter den Umständen zu rechnen.
Die vorstehenden Ausführungen beziehen sich auf die Kriegs-
abgabe vom Vermögenszuwachs, auf außerordentliche Kriegs-
abgaben für das Rechnungsjahr 1919, sowie auf das Reisanot-
opfer. Ferner hat das Reichswirtschaftsministerium bei einem
Umtausch selbstgezeichnete Kriegsanleihestücke die neuen Stücke
angenommen werden, wenn der Käufer durch eine eidesstattliche
Verpflichtung der beizuliefernden Bank den Nachweis liefert, daß
die neuen Stücke mit seiner Zeichnung in unmittelbarem Zu-
sammenhang stehen.

— Zigarettenmonopol der Amerikaner? Ame-
rikanische Händler kaufen auf dem Balkan die
Tabake auf; die Ernte Bulgariens soll für
die Jahre 1919, 1920 und 1921 von Ameri-
kanern gekauft sein, die sich außerdem das Ver-
kaufsrecht für die nächsten 50 Jahre sicherten.

— Erwerbslose mit Unterstützungsberechtigung
gibt es zur Zeit im Reich schätzungsweise 550 000 bis
600 000.

Weihnachtsgabe aus San Francisco. Nach
einer Mitteilung aus Amerika haben die Deutsch-Ameri-
kaner in San Francisco einen Hilfsverein gegründet, in
dem die Frauen eifrig an der Arbeit sind, um Kleider zu
verfertigen und damit Tausenden von Kindern in Deutsch-
land eine Weihnachtsfreude machen zu können. Auch für
Erwachsene sollen Kleider und sonstige Dinge in großer
Zahl abgehandelt werden. Hunderttausende (?) von Post-
voketen seien schon an Verwandte und Freunde abge-
gangen.

Unter dem Bauernkittel.

Von L. Ernesti.

„Da ist er, nun kannst Du es gleich mit ansehen!“
entgegnete Martin, ohne auf des Mädchens verweinte
Augen zu achten, ohne anscheinend das freundliche Lächeln
zu bemerken, mit dem sie zu ihm aufblickte. Er
tat, als habe er nur Sinn und Augen für den Boten,
der ihm mit grinsender Freundlichkeit und einem stehenden
Blick auf Anne ein Kästchen übergab und sagte:

„Der Goldschmied versichert, so schöne Perlen habe
er noch an keinen Bräutigam verkauft und die Schulzen-
tochter könne sich arg freuen!“

Martin wandte sich ab. Der Bote ging, Anna stand
mit klopfendem Herzen da.

„Bist Du versprochen, Martin?“ rief sie hervor.

Martin schien die Frage nicht gehört zu haben, er
entnahm dem Kästchen eine Schnur der schönsten Bern-
steinperlen und zeigte sie dem Mädchen. Bernsteinperlen
sind in Westfalen auf dem Lande der übliche Schmud
für Bräute. Anne sah die herrlichen Perlen und konnte
nicht zweifeln — Martin war versprochen! Wenn hätte
sie laut aufgeschrien vor Aerger und auch vor Jam-
mer, denn sie liebte jetzt den kalten, bedächtigen Martin
seit Monaten mit einer Leidenschaft, wie sie solche nie
für Andreas empfunden.

Der Klinge, berechnende Erbe hatte sich dieses schwache
Herz gezogen, bis es ihm in glühender Liebe anhing.
Stolz und Scham brachten das Mädchen zwar dahin,
all seine wild erregten Gefühle zu verbergen; sprach er
aber auch mit ziemlicher Ruhe seinen Glückwunsch aus
hebt doch die Stimme und Tränen stiegen unwillkürlich
in seinen Augen auf. Anne wandte sich zur Seite.
Da fühlte sie plötzlich die Bernsteinperlen um ihren
Hals gelegt, da umfaßten sie ein paar starke Arme
leis fragte eine Stimme: „Liebst Du mich denn wirklich?“
und nun gab sich des Mädchens Entzücken in kurzen
Ausschrei, in lebendig lautem Worte kund.

Der erste Kuß brannte auf ihren Lippen, sie hielten
sich fest umschlungen. Plötzlich trat jemand zwischen sie,
schleuderte das Mädchen mit den Worten: „Trennschleier!
Berräterin!“ zur Seite, und Martin bei der Brust pak-
kend, murmelte er mit erstickter Stimme: „Elender
Bube!“

Es war der Freund und Spielgefährte des Andreas,
Heinrich Kamphagen, im Dorfe kurzweg „Heinz“ ge-
nannt. Sohn eines ehemals begüterten Bauern, war
er jetzt einfacher Knecht beim Schulzen. Mißwachs, dann
ein Brand hatten seinen vermögenden Vater sehr her-
untergebracht und nachher dieser sich in allem Unglück
noch dem Trunke ergeben, was mit der Familie und
dem letzten Wohlstand völlig bergab gegangen. Als
Heinz erwachsen, starb sein Vater, der Hof fiel in die
Hände der Gläubiger und der junge Bursche besaß nichts,
als ein redliches Herz, guten Willen und kräftigen Kör-
per. Der Schulze des Dorfes nahm ihn in Dienst
und sein Fleiß, seine Treue und Zuverlässigkeit machten
ihm bald einen guten Namen. Bei jenen Wechselfällen
seines Geschicks war Andreas sein Freund geblieben und
während gar mancher sich über den „Knecht“ voll Dün-
del erhoben, zu denen auch Martin gehört, hatte Andreas
sich immer fester und inniger an den geschlossen, der mit so
viel Kraft sein unverschuldetes Los trug. Heinz hatte
dies Benehmen dem Jugendfreunde nicht vergessen. Er
glaubte auch, es ihm schuldig zu sein, während jener fern,
über dem Mädchen zu wachen, das, wie ein Zufall ihm
offenbart hatte, Andreas Braut war.

Mit finsternen Augen mit trogiger Miene hielt der
arme Knecht den reichen Bauernsohn einige Sekunden
fest, dann mochte ihm wohl die Erkenntnis kommen, daß
sein Freund für das meineidige Mädchen zu gut sei.
Er ließ Martin los, indem er sagte: „Daß Ihr nur
eine solche eitle Dürre lieben mögt, die als Braut
Eures Bruders sich mit Euch einläßt!“

„Anne mit Andreas versprochen?“ rief Martin.

„D über Dich scheinheiligst Heuchler!“ schrie jetzt
Heinrich voll Zorn. „Meinst Du, ich hätt's vergessen,
als ich Dich damals oben im Buchenhag getroffen?
Entfinne Dich doch, wie Du zusammengekauert, wie ein
Häufchen Unglück, hinter der Hecke lagst und Deinen
Bruder belauerst, als er grad' dieser meineidigen Weib-
person den goldenen Reif an den Finger steckte und sie
ihm ewige Treue gelobte. So wie mich damals ein
Zufall in Deine Nähe geführt, so vorhin, als Dir der
Schulze von Bote an der Kirchhofsmauer zuflüsterte,
wo des schwarzen Andreas schönes Liebchen sei, und Du
ihm für die Nachricht einen Taler schenktest, den zwei-
ten ihm gabst, als er Dir versprach, das von den Perlen
in ihrer Gegenwart zu sagen, was Du ihm vorbetetest
und der alte Sünder auch sicher hier oben wie ein
Staar nachgeschwaht hat. O, hätte ich nur eher
Zeit gehabt, zu kommen, da hätt' ich Dich vielleicht noch
von dem Betrage — sie aber vom Meineid abgehalten!“

Martin entgegnete kein Wort, sah aber den Knecht
mit Augen an, die einen minder beherzten Burschen
sicher hätten erbeben machen. Heinrich kümmerte dies
bleiche, wutentstellte Gesicht des sonst so ruhig leiden-
schaftslosen Martin ebensowenig, wie dessen zornfunkelnde
Augen. Er maß ihn, dann die Anne mit einem Blick
unbeschreiblicher Verachtung, wandte sich dem Pfade zu
und rief bitter: „Fürwahr, die sind einander wert!“

Martin und Anne standen sich noch eine Weile
schweigend gegenüber; darauf gingen sie stumm nebenein-
ander ebenfalls durchs Feld dem Hofe zu. Verspottet traten
sie durch das kleine Tor in der Wiesenumzäunung; dort
aber blieb das Mädchen stehen und indem es stolz den
Kopf zurückwarf, sagte es ziemlich heftig:

„Jetzt ist's Ehrensache, daß Du mich heiratest und
je eher desto besser! Wir sind beide schuldig, aber der
Lump von Knecht soll sich nicht rühmen, uns Redlichkeit
und Treue beigebracht zu haben.“

Dankagung.

Von einer Vereinigung von Kurgästen im Kurjaal wurde mir heute der Betrag von 135 Mk. für die hiesigen Armen übergeben, wofür ich verbindlichen Dank ausspreche.
Wildbad, den 26. Septbr. 1919.

Stadtschultheißenamt:
St. No. Grähler.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg betr. „Verkehr mit Ruz- und Buchvieh“ vom 22. Sept. ds. J. wird hingewiesen.
Wildbad, den 27. September 1919.

Stadtschultheißenamt: Stello. Grähler.

Bau- und Hagstangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 30. Sept., vorm 10 Uhr kommen auf dem Rathaus aus Stadtwald Sommerberg, Abteil. 10 Waldhütte

25 St. bestellte Bauhstangen 3.—4. Kl.
50 St. „ „ Hagstangen 1.—3. Kl.

zum Verkauf.
Wildbad, den 29. Sept. 1919.

Stadtpflege.

Fremdenversorgung.

Die Uebernachtungstabellen, sowie die grünen Gastmarken sind am 1. Oktober vormittags auf dem Lebensmittelamt abzugeben.

Städt. Lebensmittelamt.

Wildbad.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrag der Friederike Fuchs hier kommen am Donnerstag, den 2. Okt. 1919, nachmittags 3 Uhr die Grundstücke der Markung Wildbad

Geb. A 154, A 154a, A 154b, Parz. 825 und 828 in der hiesigen Notariatskanzlei zum zweiten und letzten Mal öffentlich zur Versteigerung.

Den 27. September 1919.

Notariatsverweser:
G. Laß.

Zahnärztliche Mitteilung.

Sprechstunden bis auf weiteres:
(ab Montag den 29. September 1919)

nur vormittags von 9-12 Uhr

Mittwochs und Donnerstags fällt die Wildbader Sprechstunde wegen Berufungen nach auswärts gänzlich aus.
Auswärtige, welche mit dem ersten Frühzug (8 Uhr) kommen wollen, tun gut, sich vorher anzumelden.

approb. prakt.

Zahn-Arzt Weidner

Wildbad -:- Fernsprecher 149

Berufsräume: König-Karlstrasse 68, 1
Wohnung: Wilhelmstrasse 166.

Empfehle sehr schöne

Zwiebelpflanzen

jest beste Zeit zum pflanzen.

Gärtner Wolf.

Medic. Drogerie

Grundner. Nchf. Gebr. Schmit

Apotheker-Waren

Verbandstoffe aller Art

Gummi-Waren

Nähr- u. Kräftigungsmittel

Drogen u. Chemikalien

Mineral-Wässer

Verkauf 1 Paar Gummigaloshen Nr. 32, guter Puppenwagen mit Verdeck, Knabenstiefel Nr. 37 (doppelsehlig), 1 Gasherd Pfawmig

Bott, Villa Elsa.

Calmbach Bezugsabschnitt-Ablieferung.

Zum Bezug von fämlichen Lebensmitteln für Monat Oktober ist Bezugsabschnitt Nr. 74 spätestens bis Freitag, 3. Oktober in den Verkaufsstellen abzugeben.

Nachzügler werden nicht berücksichtigt.

Nahrungsmittelamt: J. B.: D'argent.

Privat-Detektiv Traub

Fernruf 5086 STUTTGART Marienstr. 36

besorgt zuverlässiges Beweismaterial f. Ehescheidungen, Alimenten, Straf- und Zivilprozesse, Auskünfte über Aufenthalt, Vorleben, Lebenswandel, Vermögen.

Erste Empfehlungen — Mäßige Preise — Weltverbindungen.

Dr. Schwab

verreist Donnerstag 2. Okt.

Sprechstunden in Enzklösterle u. Sprollenhaus

Mittwoch, 1. Okt. nachmittags.

offert

Heu, Stroh, Hafer

Franz J. B. Schinkel, Hamburg.

Von der Kochstraße bis zum Stüchweg ging ein

Geldbeutel verloren.

Inhalt: Ehering (gez. Wilhelm Backer) und 22 Mk.
Abzugeben gegen gute Verlohnung Kochstraße 193.

Hosenträger

aus

Stoff- u. Papiergewebe

geben wir von heute an

zur Hälfte des Preises ab.

Chr. Schmid & Sohn

König-Karlstraße 68.

2 tüchtige Arbeiter

werden für dauernde Beschäftigung gesucht.

Windhosiengewerk.

Gluck-Gluck

Das bestbewährte Eierlegemittel, wird dem Hühnerfutter zugemischt.

„Percol“

mit Lebertranzusatz, Krampfmittel f. Schweine Vorbeugungsmittel geg. Rotlauf, erhöht die Freyluft ungemein.

Zu haben in der Medizinal-Drogerie Grundner's Nachf.

Karnikol

das Vorbeugungsmittel gegen die Kaninchensterblichkeit.

Zu haben in der Medizinal-Drogerie Gebr. Schmit.

Hierher

müssen Sie Ihre Felle senden und erhalten Sie die höchsten Preise vom Wader bis zum Girsch.

Ankauf von Rehgeweihen Gerben von Fellen.
E. Maildhofen
Moderne Tierausstopferei
Pforzheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. 1916

Düten

— und —
Beutel

mit u. ohne Aufdruck liefert
Wildbader
Verlagsdruckerei

Wildbad, den 27. September 1919.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Todes-Anzeige.

In der Klinik in Tübingen ist an ihrem 49. Geburtstag meine lb. gute Frau, die teure Mutter ihrer Kinder

Frau Marie Ritz

geb. Schmalzriedt,

nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen worden.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: Hermann Ritz
Die Söhne: Kurt und Karl
Die Tochter: Gertrud.

Von Trauerbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Beerdigung: Dienstag nachm. 3 Uhr.

Eine wenig gebrauchte Waschmaschine und Waschmangel

hat wegen Wassermangel zu verkaufen
Baddiener Eisele.

Junges Ehepaar sucht 2 bis 3-Zimmer-Bohnung

mit Zubehör auf 1. oder 15. Nov. 1919.
Offerten unter Nr. 816 an die Exp. ds. Bl. erb.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten u. s. w. empfiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Curtz,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Ankaben Lieblich-Rohbrücke.)
Ankauf abgegebener Gramophon-Platten u. Bruch.
Alle Reparaturen und Stimmen.

Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht.

Betr. hat Gelegenheit, das Kochen gründlich zu erlernen. Hoher Lohn und gute Behandlung.

Gefl. Angebote an Frau M. Paib, Pforzheim, Postfach 87.

Für die Einmachzeit empfehlen:

Echtes Pergament-Papier, Salsichl, Einmach-Tabletten (Benzoesaures Natron), Flaschenlack, Echtes Naturkorken, Spunde in all. Größen Paraffin für luftdichten Ueberzug.

Sämliche Gewürze, Senftenberg's Weineffig Hengstenberg's Tafelsenf in Gläsern Essig-Essenz. Medicinal-Drogerie Grundner Nachf. Wildbad



Wildbad.

LIEDERKRANTZ

Dienstag, 30. September
Leidengsang.
Zusammenkunft nachmittags 2 1/2 Uhr in der „Eisenbahn“.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Stärke-Wäsche

besorgt in normaler Lieferzeit 130

Großwäscherei Schorpp.

Annahmestelle:
Witwe Volz
Wildbad, Wilhelmstr. 91

